Medjugorje

DEZEMBER 2015



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. November

«Liebe Kinder!
Heute rufe ich euch alle auf: betet in meinen Anliegen. Der Friede ist in Gefahr, deshalb meine lieben Kinder, betet und seid Träger des Friedens und der Hoffnung in dieser friedlosen Welt, wo Satan angreift und auf alle Arten versucht. Meine lieben Kinder, seid beharrlich im Gebet und mutig im Glauben. Ich bin mit euch und halte für euch alle vor meinem Sohn Jesus Fürsprache.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde der Gospa

«Heute ist ein grosser Tag der Freude und des Friedens. Freut euch mit mir. Meine lieben Kinder, auf besondere Weise rufe ich euch heute zur Heiligkeit in euren Familien auf. Ich wünsche, meine lieben Kinder, dass jede eurer Familien heilig wird, und dass die Freude und der Friede Gottes, den Gott euch heute sendet, auf besondere Weise in euren Familien wohnhaft werde und zu herrschen beginne. Meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen heute, an diesem Tag der Gnade, entscheidet euch für Gott und stellt Ihn auf den ersten Platz in euren Familien. Ich bin eure Mutter. Ich liebe euch und gebe euch meinen mütterlichen Segen.» (Jährliche Erscheinung vom 25.12.2006 an Jakov Colo)



Liebe Leserin, lieber Leser
In den Botschaften der Gospa werden wir immer wieder aufgerufen, dass wir in unseren Familien die Liebe, das Gebet, das Bibel-Lesen, die Umkehr, das Verzeihen usw. leben sollen. Viele Familien setzen diese Botschaften in ihrem Alltag um. Die Früchte sind Liebe, Freude, Frieden, Heiligkeit… Wer sehnt sich nicht danach? Maria ruft uns dazu auf, dass wir zu Aposteln der Liebe und des Friedens werden, in unseren Familien, aber auch in der ganzen Welt.

In all den Jahren dürfen wir dies in der Schule von Medjugorje lernen. Lassen wir uns durch folgende Ausschnitte aus verschiedenen Botschaften neu anspornen:

- Erneuert das Gebet in euren Familien und gründet Gebetsgruppen. So werdet ihr Freude im Gebet und Gemeinsamkeit erfahren. All jene, die beten und Mitglieder von Gebetsgruppen sind, sind in ihren Herzen dem Willen Gottes offen und bezeugen freudvoll die Liebe Gottes. (25.09.2000)
- Das Gebet soll an erster Stelle in euren Familien stehen. (01.11.1984)
- Deswegen, meine lieben Kinder, erneuert das Gebet in euren Familien, dann wird euer Herz den Heiligen Namen Gottes verherrlichen und der Himmel wird in eurem Herzen herrschen. (25.05.1997)
- Auch heute rufe ich euch auf, das Gebet in euren Familien zu erneuern. Mit dem Gebet und dem Lesen der Heiligen Schrift möge der

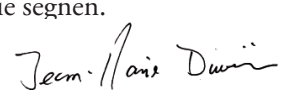
Heilige Geist, der euch erneuern wird, in eure Familien kommen. So werdet ihr Religionslehrer in eurer Familie werden. Mit dem Gebet und eurer Liebe wird die Welt beginnen, auf einem besseren Weg zu gehen, und die Liebe wird in der Welt herrschen. (25.04.2005)

- Heute Abend möchte ich euch bitten, dass ihr in den Tagen dieser Novene um das Ausgiessen des Heiligen Geistes auf eure Familien und eure Pfarrei betet. Betet – ihr werdet es nicht bereuen! Gott will euch Gaben geben, mit denen ihr Ihn bis ans Ende eures irdischen Lebens preisen werdet. (02.06.1984 – 1. Samstag in der Pfingstnovene)
- Ich lade euch ein, in euren Familien die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern, als ich euch zum Fasten, zum Gebet und zur Umkehr aufgerufen habe. (25.10.1998)
- Heute lade ich euch ein, den Frieden in euren Herzen und in euren Familien zu leben. Es gibt keinen Frieden, meine lieben Kinder, wo man nicht betet, und es gibt keine Liebe, wo kein Glaube ist. (25.03.1995)
- Dies ist die Zeit der Gnade für die Familie und deshalb rufe ich euch auf, das Gebet zu erneuern. Möge Jesus im Herzen eurer Familie sein. Lernt im Gebet all das zu lieben, was heilig ist. (25.10.2004)

In diesen Tagen feiern wir Weihnachten, das Geburtsfest unseres Erlösers. Gehen wir zur Krippe, beugen wir unser Knie und beten Ihn an. Schenken wir dem Christkind unser Herz. Es möge es nehmen und uns erneuern. Möge es seinen Frieden und seine Liebe in unser Herz legen, damit wir Christus mit unserem Leben bezeugen.

Von Herzen möchte ich Ihnen danken für jedes Gebet, für jedes Opfer, für jedes Zeichen der (Nächsten-) Liebe, für alles, was Sie für die Gospa und für Ihre Mitmenschen Gutes getan haben und tun. Möge der Herr Ihnen alles tausendfach vergelten. In diesem Zusammenhang möchte ich auch allen Spendern danken, die uns ermöglichen, elfmal im Jahr unsere Zeitschrift zu verschicken. Mit Ihrem Beitrag machen Sie es auch möglich, dass wir im Stillen humanitäre Hilfe leisten können.
Herzlichen Dank.

Gott möge Sie segnen.



Jean-Marie Duvoisin

Zum Fest der Heiligen Familie

Die Heilige Familie: Ikone der Dreifaltigkeit

Am Sonntag in der Weihnachtsoktav lädt uns die Liturgie ein, das Fest der Heiligen Familie von Nazareth zu feiern. Tatsächlich zeigt uns jede Krippe das Jesuskind gemeinsam mit der Gottesmutter und dem heiligen Josef im Stall von Bethlehem. «Als die Engel die Hirten verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden liess. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten» (Lk 2,15-18). Ja, da staunen wir: Gott selber wird Mensch in einer Familie. Gott wollte in einer menschlichen Familie geboren werden und aufwachsen, er wollte eine Mutter und einen Vater haben.

Diese kleine Familie zeigt uns etwas von der Schönheit Gottes. «Die ersten Zeugen der Geburt Christi, die Hirten, fanden nicht allein das Jesuskind vor, sondern eine kleine Familie:





Mutter, Vater und das soeben geborene Kind. Gott wollte sich offenbaren, indem er in eine menschliche Familie hineingeboren wurde, und aus diesem Grund ist die menschliche Familie zur Ikone Gottes geworden! […] Gott ist Dreifaltigkeit, er ist Gemeinschaft der Liebe, und die Familie ist bei allem Unterschied zwischen dem göttlichen Geheimnis und seinem menschlichen Geschöpf ein Ausdruck, der das unergründliche Geheimnis Gottes widerspiegelt, der Liebe ist. Mann und Frau, die nach dem Bild Gottes geschaffen sind, werden in der Ehe «ein Fleisch» (Gen 2,24), das heisst eine Gemeinschaft der Liebe, die neues Leben zeugt. Die menschliche Familie ist im gewissen Sinn durch die Liebe zwischen den Personen und durch die Fruchtbarkeit der Liebe Ikone der Dreifaltigkeit», so Papst Benedikt XVI. beim Angelus am 27. Dezember 2009.

Besonders in der Ostkirche wird die Heilige Familie von Nazareth «kleine Dreifaltigkeit auf Erden» genannt. Denn in der Menschwerdung Jesu, des Sohnes Gottes, ist sie das Abbild der Dreifaltigkeit, welche das Vorbild für jede Familie darstellt. Maria und Josef leben mit Jesus in demselben Liebeskreislauf, in derselben Haltung des Empfangens und Hingebens; jede Person schenkt sich ganz hin und hält nichts von sich zurück. Gott hat den Menschen nach seinem Abbild geschaffen (vgl. Gen 1,27). Das heisst, er trägt das Bild, die Schönheit des dreifaltigen Gottes in sich. Der Mensch ist ein familiäres Wesen, ein Beziehungswesen. Er findet seine Identität durch den anderen, durch die Familie. Als Abbild Gottes ist der Mensch berufen, an dem Liebesfluss teilzuhaben, der die drei göttlichen Personen verbindet. Dies tönt vielleicht etwas kompliziert, doch Gott will uns am Glück seines Lebens teilhaben lassen; Er ist kein Egoist, der alles für sich behält. Vater, Sohn und Heiliger Geist, die drei göttlichen Personen lieben sich und leben eine ständige Liebesbeziehung, indem sie sich zutiefst in ihrer Identität anerkennen. «Denn Gott ist die Liebe. Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einziggezeugten Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns (zuerst) geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat (vgl. 1 Joh 4,8b-10). Jede Person der Dreifaltigkeit ist absolut einzigartig, aber ganz mit den anderen ver-

eint. Jede Person empfängt sich vollkommen von der Hingabe der beiden anderen und gibt sich wiederum vollkommen hin. Die göttliche Liebe ist ein wunderbarer Liebeskreislauf, eine ständige Bewegung, die für die Liebe charakteristisch ist. Durch die Taufe sind wir in die Familie Gottes aufgenommen worden; wir sind gleichsam hineingenommen in die Liebesbewegung des dreifaltigen Gottes. Die Heilige Familie von Nazareth ist wie ein offenes Fenster, durch das wir in Gottes Geheimnis hineinschauen können. So heisst es in einem Hymnus an die Heilige Familie: «Heilige Familie von Nazareth, kleine Dreifaltigkeit auf der Erde; Jesus, Gott auf Erden - Maria, Braut des Geistes - Josef, Schatten des Vaters: macht uns euch ähnlich. Kleine Dreifaltigkeit auf der Erde: Josef, sterbend aus Liebe zu Maria – Maria, sterbend aus Liebe zu Jesus – Jesus, sterbend aus Liebe zur Welt – macht uns euch ähnlich», schreibt E. Croissant.

Die Heilige Familie: Urbild der christlichen Familie

Im Tagesgebet zum Fest der Heiligen Familie von Nazareth betet die Kirche: «Herr, unser Gott, in der Heiligen Familie hast du uns ein leuchtendes Vorbild geschenkt. Gib unseren Familien die Gnade, dass auch sie in Frömmigkeit und Eintracht leben und einander in der Liebe verbunden bleiben. Führe uns alle zur ewigen Gemeinschaft in dein Vaterhaus.» Indem Gott Mensch in einer Familie wurde, hat er die Familie als solche als Geschenk Gottes für die Menschheit geheiligt. Es ist sein Weg zu uns Menschen, der Weg der Erlösung. Den Weg des Heils für uns Menschen beginnt der Sohn Gottes auf diese ganz «normale» Weise. Hier sei ein längeres Zitat von Papst Benedikt XVI. angefügt, in dem er diesen Aspekt hervorhebt: «Dadurch hat Gott die Familie geheiligt als den ersten und normalen Weg der Begegnung mit der Menschheit. Während seines Lebens in Nazareth hat Jesus die Jungfrau Maria und den gerechten Josef geehrt und war ihnen in der ganzen Zeit seiner Kindheit und Jugend gehorsam (vgl. Lk 2,51-52). Auf diese Weise hat er den wesentlichen Wert der Familie für die Erziehung der menschlichen Person hervorgehoben. Maria und Josef haben Jesus vor allem durch ihr Beispiel erzogen: in seinen Eltern hat er die ganze Schönheit des Glaubens, der Liebe zu Gott und seinem Gesetz kennengelernt wie auch die Anforderungen der Gerechtigkeit, die ihre volle Erfüllung in der Liebe findet (vgl. Röm 13,10). Von ihnen hat er gelernt, dass man zuallererst den Willen Gottes tun muss und dass die geistlichen Bande wertvoller sind als die Bande des Blutes. Die Heilige Familie von Nazareth ist in der Tat das «Urbild» jeder christlichen Familie, die im Sakrament der Ehe vereint und vom Wort und von der Eucharistie genährt, dazu gerufen ist, die wundervolle Berufung und Sendung zu verwirklichen: lebendige Zelle nicht nur der Gesellschaft zu sein, sondern der Kirche; Zeichen und Werkzeug der Einheit für das ganze Menschengeschlecht» (Ansprache beim Angelus am 31. Dezember 2006).

Die Kirche lehrt, dass jede Familie eine Kirche im Kleinen ist. Was die Kirche im Grossen ist, das ist die Familie im Kleinen. Sie ist ein Abbild der Liebe Gottes in der Gemeinschaft von Menschen. In der Familie wächst der Glaube. Nichts hat in der Urkirche die Menschen mehr an dem «neuen Weg» der Christen fasziniert als die «Hauskirchen». Oft kam jemand mit seinem ganzen Haus zum Glauben an





den Herrn; und viele wurden gläubig und liessen sich taufen (vgl. Apg 18,8). In einer ungläubigen Welt entstanden Inseln des lebendigen Glaubens, Orte des Gebetes, des Miteinanderteilens und der herzlichen Gastfreundschaft. Rom, Korinth, Antiochien, die grossen Städte der Antike waren bald durchsetzt mit Hauskirchen wie mit Leuchtpunkten. Auch heute könnten Familien, in denen Christus zu Hause ist, das grosse Ferment der Erneuerung unserer Gesellschaft werden (siehe Youcat Nr. 271).

«Am heutigen Tag lässt sich unser Blick auf die Heilige Familie auch von der Einfachheit des Lebens anziehen, das sie in Nazareth führt. Es ist ein Beispiel, das unseren Familien sehr gut tut, das ihnen hilft, immer mehr Gemeinschaft der Liebe und der Versöhnung zu werden, in der man Zärtlichkeit, gegenseitige Hilfe und Vergebung erfährt. Erinnern wir uns an die drei Schlüsselworte, um in der Familie in Frieden und Freude zu leben: «Darf ich?», «Danke!», «Entschuldige!». Wenn man in einer Familie nicht aufdringlich ist und fragt «Darf ich?», wenn man in einer Familie nicht egoistisch ist und lernt «Danke» zu sagen, und wenn in einer Familie einer merkt, dass er etwas Hässliches getan hat, und es versteht, «Entschuldige!» zu sagen, dann herrschen in jener Familie Frieden und Freude… Ich möchte die Familien auch ermutigen, sich der Bedeutung bewusst zu werden, die sie in der Kirche und in der Gesellschaft haben. Die Verkündigung des Evangeliums geschieht nämlich vor allem durch die Familien, um dann die verschiedenen Bereiche des täglichen Lebens zu erreichen. Inständig wollen wir zur allerseligsten Jungfrau Maria beten, zur Mutter Jesu und unserer Mutter, und zum heiligen Josef, ihrem Bräutigam. Sie bitten wir, alle Familien der Welt zu erleuchten, zu trösten und zu leiten, damit sie mit Würde und Zuversicht die Sendung erfüllen können, die Gott ihnen anvertraut hat.» (Papst Franziskus beim Angelus am 29. Dezember 2013).

Wenn wir die Heilige Familie betrachten, wollen wir wieder neu staunen über den Heilsplan, den Liebesplan Gottes für uns Menschen. «Gottes Sohn wurde Mensch, damit der Mensch Heimat finde in Gott», sagt die heilige Hildegard.

Pater Klemens Ulrich cb

Gebet zur Heiligen Familie

Jesus, Maria und Josef, in euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe, an euch wenden wir uns voll Vertrauen.

Heilige Familie von Nazareth, mache auch unsere Familien zu Orten der Gemeinschaft und Räumen des Gebetes, zu echten Schulen des Evangeliums und kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazareth, nie mehr gebe es in unseren Familien Gewalt, Verschlossenheit und Spaltung: Wer Verletzung erfahren oder Anstoss nehmen musste, finde bald Trost und Heilung.

Heilige Familie von Nazareth, möge die Kirche in allen wieder das Bewusstsein erwecken für die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Familie, für ihre Schönheit im Plan Gottes. Jesus, Maria und Josef, hört und erhört unser Flehen!

Papst Franziskus

Hinführung zur Beichte

Fortsetzung: «Gottes Umarmung annehmen» von Pfarrer Leo Tanner. Während des Heiligen Jahres zum «Jubiläum der Barmherzigkeit» werden Ausschnitte aus dieser Schrift veröffentlicht.

2. Zum Begriff Sünde

Albert Einstein sagte einmal: «Das grösste Problem der Menschheit ist nicht die Atombombe, sondern das menschliche Herz.» Das weist auf Probleme hin, die mit uns selbst zu tun haben. Die Bibel nennt dieses Problem «Sünde».

Fehlen von Liebe

Was Sünde ist und wie sie wirkt, wird am deutlichsten sichtbar in gestörten Beziehungen. Sünde ist das Fehlen von Liebe in unseren Beziehungen. Wir erleben es Tag für Tag, wie Menschen einander das Leben schwer machen. Verletzende Urteile, negative Worte, demütigende Kränkungen, Ablehnung und vieles mehr hinterlassen Wunden, die uns noch lange weh tun können. Sünde spüren wir dann, wenn Beziehungen gestört sind.

In gestörten Beziehungen fliesst die Liebe nicht mehr. Sünde ist das Nichtfliessen von Liebe. Die Störung – Sünde genannt – kann in der Beziehung zu mir selber sein, wenn ich mich nicht als Abbild Gottes sehe und mich nicht so annehmen kann, wie ich bin. Die Störung kann bestehen in der Beziehung zu meinen Mitmenschen, zu Gott oder zur Schöpfung.

Ur-Sünde

Im Anfang der Schöpfung war diese Störung nicht da. Gott hat alles gut geschaffen. Das bezeugen die Geschichten vom «Paradies» und vom «Sündenfall» (vgl. Gen 2,4b-3,24). Die Geschichten vom Paradies und vom Sündenfall wollen keine historischen Berichte sein, sondern in Form von Geschichten uns einen Einblick in die bleibende Wahrheit über uns Menschen vermitteln.

Im Paradies war in der Mitte, im Zentrum, Gott. Er gab allem Leben Ordnung und Bestimmung. Er war das Licht und die Freude aller Geschöpfe. Im Paradies erlebte sich der

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN



Mensch als kostbar, wertvoll, einzigartig und schön! Jeder trug etwas von Gottes Glanz, von Gottes Herrlichkeit und von Gottes Schönheit in sich. Das machte den Menschen von innen her froh. Er freute sich, einzigartig, strahlend schön, durch und durch gut und wunderbar – eben ein Abbild Gottes – zu sein. Und auch Gott war glücklich. Er «sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut» (Gen 1, 31).

Der Mensch lebte in tiefer Harmonie mit Gott, mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit der Schöpfung – eben im Paradies! Damit Er unsere Mitte bleibe und die Menschen vor Schaden bewahre, gab Gott den Menschen zu Beginn das Gebot: «Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben» (Gen 2,16b-17). Bezeich-

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

nenderweise steht der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse «in der Mitte des Gartens» (Gen 1,9). Wenn die Menschen dieses eine Gebot übertreten, legen sie Hand an die Mitte ihres Lebens, an ihren tiefsten Ursprung als Geschöpfe Gottes.

Dies «geschah» in dem Ereignis, das die Bibel «Sündenfall» nennt: Die Schlange (der Teufel) verlockte die ersten Menschen mit dem Versprechen: «Ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse» (Gen 3,5). Machtvoll wie Gott zu sein, ja Gott selbst (oder zumindest göttlich) zu sein und selbst zu entscheiden, was sie als «Gut und Böse» betrachten wollen – dieser verlogenen Verlockung erlagen die ersten Menschen. Damit entschied sich der Mensch, nicht mehr den ihm von Gott gegebenen Platz einzunehmen. Er wollte nicht mehr Verwalter im Auftrag Gottes sein, sondern selbstherrlich bestimmen und verfügen. Er wollte sich nicht mehr von Gott sagen lassen, was richtig und gut ist, sondern selbst bestimmen, was richtig und gut ist. Er wollte selbst Mittelpunkt sein. Damit sonderte er sich vom Schöpfer und Seiner Heil bringenden Ordnung ab. Der Mensch löste sich aus der Gottesfreundschaft. Er wollte nicht mehr von Gott empfangen und sich beschenken lassen.

Gott gab dem Menschen als grösstes Geschenk die Freiheit. In dieser Freiheit kann der Mensch Gottes Liebe vertrauen, sich selbst und die Ordnung Gottes akzeptieren. Dann wird die Freiheit ihm und seinen Mitgeschöpfen zum Segen. Er kann die Freiheit aber auch dazu benutzen, sich über Gott und Seine Weisungen hinweg zu setzen und selbst zu entscheiden, was «Gut» oder «Böse» ist.

Die Folgen

In der Ur-Sünde verdrängte der Mensch seine bisherige Mitte, von der her er lebte, nämlich Gott. Er schob Sein Licht auf die Seite. Als Folge verlor der Mensch seine Orientierung, und es legte sich ein Schatten auf ihn und all seine Beziehungen.

Durch diesen Schatten verlor der Mensch die Gottesfreundschaft. Gott, die Quelle seines Glücks, wurde ihm fremd und zum Konkurrenten dessen, was er selbst als sein Lebensglück ansah. Von daher verspüren wir Menschen in uns immer wieder Angst vor Gott und wenden uns vielfach von Ihm ab.

Dunkles kam in die Beziehungen zu den Mitmenschen hinein. An Stelle eines Mit- und Füreinander entstand in der Folge ein vielfältiges Gegeneinander. Denn nun stellen die Menschen sich selbst, ihre eigenen Vorstellungen, Interessen und Wünsche in die Mitte. Die Folge davon ist Streit, Krieg, Neid, … und vieles Schlimme mehr. Die Mitmenschen, füreinander geschaffen als Hilfe und Freunde, werden oft zu gefährlichen Konkurrenten.



Durch diesen Schatten ist der Mensch sich selbst fremd geworden. Er verlor seine Identität und wusste nicht mehr, wer er eigentlich war. Nun fand er vieles in sich vor, was er nicht akzeptieren wollte und konnte. So wurde der Mensch in sich ein gespaltenes Wesen. Als Folge davon nehmen wir zwei Bereiche in uns wahr. Einerseits ganz tief in uns das Wahre, Edle und Gute – unser Abbild-Gottes-Sein; und zugleich diese Verfremdung, diesen Schatten, dieses Dunkle und Verworrene.



In geheimnisvoller Weise legte sich dieser Schatten auch über die Natur. Die ganze Natur, die Tiere und Pflanzen (und die Menschen) sind eigentlich berufen, einander zu dienen. Doch in Ausbeutung und Zerstörung wendet sich der Mensch gegen seine Mitschöpfung, und diese z.B. in Katastrophen auch gegen ihn.

Die Erbschuld

Seit dem Sündenfall verbreitet sich das Böse von Generation zu Generation und bewirkt «Erb-Schuld». Wenn heute ein Mensch geboren wird, erbt er neben viel Gutem auch Schlechtes und Böses. Kein Mensch erfährt absolutes Heil und Harmonie, weil die ganze Menschheitsfamilie in die Tragik des Sündenfalls verstrickt ist.

Diese Erb-Schuld zeigt sich weiter darin, dass nicht nur Gutes, sondern auch Negatives vererbt wird: Anfälligkeit für Krankheiten, bestimmte Süchte, schädliche Verhaltensweisen und auch der Tod in dieser schmerzlichen Form als letzte Konsequenz der Sünde. Ja, noch mehr: Eine Störung ist ins Innerste des Menschen gekommen. Der Mensch, von Gott als Geschöpf gut geschaffen, ist geschwächt, verletzt und verwirrt.

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

Der Mensch ist berufen in sich eine tiefe Harmonie und Frieden zu haben, wo Wille, Triebe und Gefühle eins und ganz dem Geist des Menschen unterworfen und gehorsam sind. Doch nun erfährt der Mensch oft ein Gegeneinander in sich. Er ist von verschiedenen Trieben, Wünschen, Sehnsüchten, Gedanken hin- und her gerissen. So ist die Einheit im Menschen zerstört.

Wir entdecken in uns eine Art innere Auflehnung, Rebellion gegen Gott. Etwas sträubt sich im Menschen, sich selber als Geschöpf anzunehmen und Leben, Weisungen und Liebe,... vom Schöpfer zu empfangen. Der Jesuit Henri Boulad schreibt: «Die Sünde besteht darin, dass man sich dem ‚Plan' Gottes querstellt ... Jeder von uns trägt dieses Hindernis für den Plan Gottes in sich…, was die Verwirklichung des Planes Gottes behindert…, was den Menschen an seiner Menschwerdung hindert.»

Nachdem der Mensch Gott – und damit Sein Licht und Seine Orientierung – auf die Seite gestellt hat, ist er auch im Erkennen getrübt. Der Verstand ist ein Stück weit vernebelt. Dies führt dazu, dass der Mensch aus sich heraus oft nicht den richtigen Weg erkennen kann. Der Mensch ist auch im Willen geschwächt und findet in sich eine Neigung zum Bösen. Er entdeckt in sich Misstrauen gegenüber Gott. Er ist innerlich schwach, ein Stück weit defekt.

Das Verfehlen des Zieles

In diesem Zustand spürt der Mensch, dass ihm etwas fehlt, das er nicht genau beschreiben kann. Er nimmt einen Mangel in sich wahr, eine unbestimmte Sehnsucht nach mehr Erfüllung und tiefem Glück. Er hält Ausschau nach mehr. Letztlich, ob er dies ahnt oder nicht, sucht er nach dem Heil, das von Gott kommt. Er sucht nach dem Leben, wie es Gott für ihn gedacht hat.

Hier in dieser Suche begegnen wir einem neuen Aspekt von «Sünde». Der griechische Ausdruck, der mit Sünde im Neuen Testament übersetzt wird, heisst «hamartia» und bedeutet das Verfehlen eines Ziels; vergleichbar einem Bogenschützen, der das Ziel verfehlt. Sünde bedeutet demnach: Verfehlung. Wie ist das zu verstehen?

Wir alle möchten glücklich werden! Doch wo finden wir dieses Glück? Heute versprechen viele Glück. Dazu rufen sie uns auf ...



GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

unterschiedlichste Wege. Welchen Stimmen sollen wir folgen? Jesus sagt: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben» (Joh 10,10b). Jesus will uns Freude, Liebe, Frieden, Erfüllung – eben Leben in Fülle bringen. Er möchte, dass wir in der Liebe wachsen, heil, wahr, echt, froh, rein und durch und durch gut – eben heilig werden. «Sünde» bedeutet dem Wortsinn nach zuerst einmal, dass wir, aus welchen Gründen auch immer, falschen «Stimmen» auf der Suche nach Glück gefolgt sind und das hat früher oder später negative Folgen.

Nahrung aus welchen Wurzeln?

Ich war zu Hause der Chef-Mäusefänger der Familie. Wir hatten viele Obstbäume, und wenn ein Baum nicht in Ordnung war, sagte mein Vater: «Leo, da müssen Mäuse sein!» Dann ging ich und versuchte, die Mäuse zu fangen, welchedie feinen Wurzeln der Bäume frassen. Dabei lernte ich: Wenn ein Baum schlechte Früchte trägt, wenn seine Äste krank sind, dann ist meistens etwas an den Wurzeln nicht in Ordnung. Der Baum nimmt nicht genügend Nährstoffe auf.

Mit anderen Worten: Wenn etwas in unserem Leben nicht stimmt, wenn wenig Lebensfreude da ist, wenn wir keinen tiefen Frieden in uns haben, müssen wir nicht die Symptome bekämpfen, sondern nach der Ursache suchen. Diese kann tief in uns verborgen sein und mit den Wurzeln unseres Lebens zu tun haben. Wir nehmen zu wenig Liebe in uns auf. Vieles andere ist dann nur eine Folge dieses Mangels an Liebe. Wie kann es zu diesem Mangel kommen?

Jesus sagt: «Wenn er (der Heilige Geist) kommt, wird er die Welt überführen und aufdecken, was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist; Sünde ist: dass sie nicht an mich glauben...» (Joh 16,8-9). «Nicht glauben» bedeutet: Nicht von Jesus Christus her, nicht aus der Quelle der Liebe Gottes zu leben. Denn Sünde baut im Menschen ein Hindernis auf, wodurch er Gottes Liebe, die immer da ist, nicht mehr aufnehmen kann.

Bereits durch den Propheten Jeremia spricht Gott: «Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt: Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben,



Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten» (Jer 2,13). Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers. Vielleicht haben heute viele diese Quelle noch gar nicht entdeckt. Dann gilt es sie zu suchen, um aus ihr, Liebe, Kraft, Freude, … trinken zu können.

Wer sein Leben nicht aus der Quelle, der Liebe Gottes zu gestalten sucht, dem zerrinnt die innere Erfüllung, wie das Wasser aus einer Zisterne mit Rissen. Dann ist es nur natürlich sich zu fragen: «Wie komme ich zu dem, wonach ich mich sehne?» Meist beginnen wir dann eigene Zisternen zu bauen und nach Ersatz zu suchen. Wir möchten uns selber bestätigen und als wertvoll darstellen. Doch die selber gegrabenen Zisternen vermögen die wahre Quelle des Lebens nicht zu ersetzen, im Gegenteil! Selber gegrabene Zisternen führen schnell zu sogenannten Lastern, welche die Folge von verkehrter «Wurzelnahrung» sind. Paulus spricht in diesem Zusammenhang von den «Werken des Fleisches»: «Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und Ähnliches mehr» (Gal 5, 19-21).

Fortsetzung folgt



Gedanken von Seherin Mirjana

«Wenn ihr auch nur einmal die Tränen auf dem Gesicht der Madonna sehen könntet!»

Die Muttergottes verwendet die Aussage: «Beten wir für jene, welche die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben.» Sie nennt sie so und sie bittet uns, täglich jene in unser Gebet einzuschliessen, welche die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben.

Die Muttergottes sagt, dass der grösste Teil der schlimmen Dinge, welche in der Welt geschehen, Scheidungen, Kriege, Abtreibungen, Drogen etc. von Nicht-Gläubigen kommt; und sie sagt: «Meine Kinder, wenn ihr für sie betet, betet ihr für euch selber und für eure Zukunft.»

Neben dem Gebet bittet sie uns auch, ein gutes Beispiel zu geben, was nicht heisst, dass wir predigen oder die anderen kritisieren sollen, sondern dass wir mit unserem Leben zeigen sollen, dass wir Gott und die Liebe Gottes in uns tragen und durch unser eigenes Leben anders sind.

So wie ich die Botschaft der Muttergottes verstanden habe, heisst das nicht, dass wir schweigen sollen. Aber ich glaube, sie wollte uns sagen, dass wir, bevor wir irgendetwas sagen, beten sollen. Wenn wir beten, spricht Jesus durch uns. Wenn wir nicht beten, sondern anderen Predigten halten, werden unsere Worte leer sein und das Gegenteil bewirken.

Die Muttergottes bittet uns, das Gebet für die Ungläubigen an die erste Stelle zu setzen. Es soll unser erstes Gebet sein.

Ich habe die Muttergottes einmal gefragt, wer die Ungläubigen seien und sie hat mir gesagt: «All jene, welche sich in der Kirche nicht zuhause fühlen und nicht spüren, dass Gott ihr eigener Vater ist.»

Einmal, zu Beginn der Erscheinungen, war in Medjugorje die Kirche voller Pilger. Wir haben zusammen gebetet, zusammen gesungen und während wir sechs die Erscheinung der Muttergottes hatten, fragten wir die Muttergottes ganz kindlich: «Bist

AUS MEDJUGORJE

du nicht glücklich? Es sind so viele Leute in der Kirche, um zu beten und Jesus zu loben!» Da hat sie uns mit so viel Traurigkeit angeschaut und gesagt: «Kinder, wie viele Finger habt ihr an eurer Hand? So viele beten in der Kirche.»

So sagt die Muttergottes: Wer sich in der Kirche nicht zuhause fühlt und nicht spürt, dass Gott sein Vater ist, der ist untreu, ungläubig.

Ich habe sie gefragt: wie müssen wir für die Ungläubigen beten? Welches ist das beste Gebet? Auf welche Weise? Und sie sagte mir: «Meine Kinder, betet mit dem Herzen. Jedes Gebet, das ihr mit dem Herzen für die Ungläubigen sprecht, ist ein gutes Gebet. Fühlt zuerst in eurem Herzen die Liebe für sie. Empfindet ihr Liebe für sie, so werden sie eure Brüder und Schwestern, die nicht das Glück hatten, die Liebe Gottes kennenzulernen wie ihr. Kritisiert sie nicht, verurteilt sie nicht, sondern liebt sie, betet für sie und gebt ihnen ein gutes Beispiel. Auf diese Art könnt ihr sie verändern, ihnen helfen und meine Tränen für sie von meinem Gesicht abwischen.»

Die Muttergottes wünscht sich, als Mutter, dass wir alle auf dem rechten Weg gehen, auf dem Weg, der zu Jesus Christus führt, und wenn sie sieht, dass die Kinder nicht auf dem rechten Weg sind, dann leidet sie.

Ich bitte euch von ganzem Herzen: betet für jene, welche die Liebe Gottes nicht kennen. Denn ich bin sicher, wenn ihr auch nur einmal die Tränen auf dem Gesicht der Muttergottes sehen könntet, würdet ihr von ganzem Herzen beten.

Übersetzung aus dem Italienischen:
Nadia Miriam Keller





Kurznachrichten

Pilgererfahrungen in Medjugorje
Michelle kommt aus Hongkong. Sie ist schon seit 13 Jahren Pilgerleiterin. «Ich war schon mehr als vierzig Mal in Medjugorje. Wir haben in China eine Webseite, die die monatlichen Botschaften der Gottesmutter veröffentlicht. Die Unterweisungen der Gospa von den fünf Steinen führen vor allem dazu, dass aus meinem Land Gruppen regelmässig nach Medjugorje kommen. Laut öffentlichen Aufzeichnungen gibt es in China 27‘000 Katholiken, jedoch wissen wir, dass unsere Kirche mehr Mitglieder hat, aber eine genaue Zahl lässt sich nicht eruieren. Die Menschen in China sind wirklich begeistert von den Botschaften der Gospa. In Hongkong und in Macao, was zu China gehört, sind die Menschen reservierter, sie sind vorsichtig und fragen, ob die Erscheinungen vom Vatikan anerkannt sind. Aber mehr als die Hälfte der Gläubigen ist für Medjugorje, die anderen warten auf die Anerkennung der Kirche. Ich persönlich zweifle überhaupt nicht, denn ich sehe, wie die Menschen sich hier bekehren. Für mich ist die Gospa eine echte Mutter, Sie hilft mir in meinem täglichen Leben und in meinem Gebetsleben, wie ich geistlich wachsen kann. Wenn ich ein Problem habe, wende ich mich an die Mutter Maria und ich weiss, dass ich mit Maria näher zu Jesus komme. Was die Jugend betrifft, die Botschaft der Gospa ist klar, das Gebet ist wichtig. Das Familiengebet hilft der Jugend. Wir müssen unser tägliches Leben gemeinsam gestalten. Eigentlich müsste jeder in einer Gebetsgruppe sein. Zu diesem Zweck haben wir in Hongkong und in Macao Gebetsgruppen im Sinne von Medjugorje. Einmal im Jahr haben wir in Hongkong ein Jugendfestival ähnlich wie in Medjugorje. Es kommen hunderte Jugendliche zu einer dreitägigen, geistlichen Erneuerung, sie singen gemeinsam und geben Zeugnisse und hören die Katechese. Die Jugend ist uns sehr wichtig, und wenn sie dann Ferien haben, wollen wir sie alle hierher bringen, dass sie in der Gemeinschaft geistliche Erneuerung erfahren.»

www.medjugorje.hr

Pilger aus der Ukraine, Russland und Litauen in Medjugorje
Unlängst fand im Haus des Friedens in Medjugorje ein Seminar «Fasten,

KURZNACHRICHTEN



Gebet und Schweigen» für Pilger aus der Ukraine, Russland und Litauen statt. Eine Teilnehmerin berichtete am Ende des Seminars, dass sie zum fünften Mal in Medjugorje ist. Über ihre Erfahrungen sprach sie: «Es ist fünfzehn Jahre her, seit ich hierher komme, und ich möchte auch weiterhin kommen. Ich glaube, die Pilger kommen, weil sie beten, schweigen und auf die Berge von Medjugorje wollen. Für uns ältere Pilger ist das alles ein grosses Opfer. Die Gottesmutter will uns alle zu Jesus führen um uns zu erretten. Es ist ein grosses Geschenk, dass wir in unserem Gebetskreis täglich vier Rosenkränze zu beten begonnen haben. Ich ermuntere euch, dass auch ihr euch unserem Gebet anschliesst. Ich bin von Herzen für jedes Mitglied unserer Gebetsgruppe dankbar.»

www.medjugorje.hr

Zum ersten Mal in Medjugorje

Der 71-jährige Pater John Michael Fillie ist ehemaliger Angehöriger der Islamischen Religionsgemeinschaft, heute aber ist er katholischer Priester. In den vergangenen Tagen war er zum ersten Mal im Wallfahrtsort Medjugorje. Bei dieser Gelegenheit sprach er in Radio «Mir» Medjugorje. Er ist Angehöriger des Ordens vom Heiligen Geist und Missionspriester. Er ist der Jüngste von 18 Kindern in seiner Familie:

«Als ich zehn Jahre alt war, wurde ich Christ. Nach der Mittelschule entschloss ich mich Priester zu werden. Mein Volk hat mich deshalb völlig verworfen, denn meine Eltern waren Moslems. Meine Mutter war die achte Frau meines Vaters. Als ich mich entschloss, Christ zu werden, verwarfen mich nicht nur meine engeren Angehörigen, sondern auch das ganze Dorf. 1965 bin ich, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, nach Nigeria und verbrachte dort einige Jahre. Danach bin ich nach Irland gegangen.» So sprach Pater John und erklärte uns, wie er mit dem Christentum in Berührung gekommen ist:

«Ein Missionar besuchte die Dörfer in unserer Gegend und auch unser Dorf. Er predigte in den Dörfern, dabei hat er mich und noch zwei andere Buben eingeladen, mit ihm zu gehen und ihm in seiner Mission zu helfen,

wir wurden Ministranten. Ich war damals, als ich mein Dorf verliess, erst sechs Jahre alt. Nachdem ich vier Jahre mit diesem Pater verbracht hatte, entschloss ich mich, mich taufen zu lassen. Danach kehrte ich nicht wieder in mein Dorf zurück.

Meine Mutter war die jüngste Frau meines Vaters. In dieser Zeit, die ich in der Mission verbracht hatte, erkannte ich, dass mein Vater zu mir nicht so gut war, wie zu den anderen Kindern. Mein Vater liebte tatsächlich nur eine Frau, die anderen aber nur dann, wenn es für ihn angenehm war. Als ich den christlichen Glauben besser kennengelernt hatte, begriff ich und beschloss, dass das für mich die bessere Religion ist. Ich habe nichts gegen den Islam, auch diese Menschen beten auf ihre Weise, ich fühle mich einfach besser in dieser Atmosphäre und in diesem Geiste.» Im Gespräch über sein derzeitiges Verhältnis zu seinen Eltern sagt Pater John: «Sie respektieren mich, meine Wahl, manchmal bin ich sogar auf Besuch bei ihnen. In meinem Geburtsort errichtete ich eine Grundschule für Kinder, aber man erlaubt mir nicht, den Kindern vom Christentum zu sprechen.»

Von Medjugorje hat er 2012 von einem Priester seines Ordens gehört, als er auf Missionsurlaub war, aber er hatte keine Zeit zu kommen. «Vor einem Monat hat mich Michael, mein Mitarbeiter in Dublin, eingeladen mit seiner Gruppe nach Medjugorje zu kommen. Am Tag nach unserer Ankunft gingen wir auf den Erscheinungsberg und unser Gruppenleiter sprach über diesen Ort. Das hat auf mich einen mächtigen Eindruck gemacht. Ich frage mich, warum die selige Jungfrau Maria in Medjugorje erscheint. Vielleicht irre ich, aber ich glaube, dass sie aus dem einfachen Grund erscheint; sie hat Jesus Christus empfangen und ihn in diese Welt gebracht, damit Er den Frieden bringt. Es gibt heute in der Welt so viel Gewalt. Ich glaube, sie erscheint, um uns alle von diesen Gewalttaten zu entwaffnen, dass wir Frieden finden. Ja, ich glaube fest daran, das ist der Grund, warum sie erscheint, sie will uns helfen, dass Frieden in die Herzen aller Menschen einkehrt. Das ist es, was ich in Medjugorje empfangen habe und was ich aus Medjugorje mitnehme.

Heute Morgen sagte ich zu mir selbst, dass ich meinem Volke vergebe, weil es mich verachtet, dass ich Christ geworden bin. Für mich ist das der Anfang des Friedens: allen, die uns verletzt haben, zu vergeben.»

www.medjugorje.hr



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2015

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

März 2016

Do	17.03.	– Mi 23.03.2016		Adelbert Imboden
Mo	28.03.	– Mo 04.04.2016		Sylvia Keller

April 2016

Mo	11.04.	– Mo 18.04.2016		Pauli Reisen
Mo	18.04.	– So 24.04.2016		Drusberg Reisen

Mai 2016

Mo	02.05.	– Mo 09.05.2016		Sylvia Keller
Fr	06.05.	– Fr 13.05.2016		Regula Beetz
Mo	16.05.	– Mi 25.05.2016		Adelbert Imboden
Mo	23.05.	– Mo 30.05.2016		Drusberg Reisen

Juni 2016

Mo	20.06.	– Mo 27.06.2016	°	Sylvia Keller
Di	21.06.	– Mo 27.06.2016	°	Drusberg Reisen

Juli 2016

Fr	29.07.	– So 07.08.2016	•	Catholix Tours
Sa	30.07.	– Sa 06.08.2016	•	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	– So 07.08.2016	•	Adelbert Imboden

September 2016

Fr	02.09.	– Sa 10.09.2016		Adelbert Imboden
Fr	09.09.	– Fr 16.09.2016		Drusberg Reisen
Mo	12.09.	– Mo 19.09.2016		Sylvia Keller
Mi	14.09.	– Mi 21.09.2016		Adelbert Imboden

WALLFAHRTEN

Oktober 2016

Mo	03.10.	– Mo 10.10.2016		Sylvia Keller
Fr	07.10.	– Fr 14.10.2016		Adelbert Imboden
Fr	07.10.	– Sa 15.10.2016	▪	Marlene Ineichen
Fr	07.10.	– Mo 17.10.2016	*	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	– Sa 15.10.2016		Eurobus AG
So	23.10.	– So 30.10.2016		Drusberg Reisen

November 2016

Sa	05.11.	– Fr. 11.11.2016	◊	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
° = Jahrestag
• = Jugendfestival
* = inkl. Kurzexerzitien
◊ = Fastenseminar
▪ = für Jugendliche und Familien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Marlene Ineichen
Chlewald
6026 Rain
041 458 12 81
clover_forest@hotmail.com

Regula Beetz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 7000 Exemplare

Bildlegende: P. Ludwig Ziegerer S. 6; Foto ĐANI S. 18/19, 24/25, 28/29; Lidja Paris S. 26; Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Dezember 2015, Nr. 334



Botschaft vom 2. Dezember

«Liebe Kinder!
Ich bin immer bei euch, weil mein Sohn euch mir anvertraute. Und ihr, meine Kinder, ihr braucht mich, ihr sucht mich, ihr kommt zu mir und erfreut mein mütterliches Herz. Ich habe und werde immer Liebe für euch haben, für euch, die ihr leidet und die ihr eure Schmerzen und Leiden meinem Sohn und mir darbringt. Meine Liebe sucht die Liebe aller meiner Kinder und meine Kinder suchen meine Liebe. Durch die Liebe sucht Jesus die Gemeinschaft zwischen Himmel und Erde, zwischen dem himmlischen Vater und euch, meinen Kindern – Seiner Kirche. Deshalb sollte man viel beten, beten und die Kirche lieben, der ihr angehört. Jetzt leidet die Kirche und braucht Apostel, die, indem sie die Gemeinschaft lieben, Zeugnis geben und sich darbringen, die Wege Gottes zeigen; sie braucht Apostel, die, indem sie mit dem Herzen die Eucharistie leben, grosse Werke tun; sie braucht euch, meine Apostel der Liebe. Meine Kinder, die Kirche wurde von Anfang an verfolgt und verraten, aber sie wuchs von Tag zu Tag. Sie ist unzerstörbar, weil ihr mein Sohn das Herz gegeben hat – die Eucharistie, und das Licht Seiner Auferstehung leuchtete und wird über ihr leuchten. Deshalb, fürchtet euch nicht. Betet für eure Hirten, dass sie die Kraft und Liebe haben, Brücken des Heils zu sein.
Ich danke euch.»

